



Die serbisch-italienische Freundschaft.

Der „Balkan“, ein dem Ministerpräsidenten Herrn Pašić sehr nahestehendes Blatt, bedauert in einem seiner letzten Artikel, daß Serbien im Jahre 1918, nach geschehener Entscheidung, nicht als Sieger, sondern als Besiegter in die südslawischen Gebiete der ehemaligen Habsburgermonarchie einmarschiert sei. Der „Balkan“ meint, wenn der Serbe als Sieger nach Zagreb gekommen wäre, würden die Verhältnisse im SHS-Staate ganz anders aussehen, und empfiehlt angesichts des serbisch-kroatischen Zwiespaltes die Rückkehr zum Londoner Pakt. Die serbisch-italienische Freundschaft, meint der „Balkan“, wäre von ungleich höherem Werte als die kroatische Zufriedenheit. Im weiteren Texte des Artikels sieht der „Balkan“ auch nicht an, wenn Kroatien aus dieser Stellungnahme die Konsequenzen ziehen und sich abtrennen würde. Der Artikel wurde nicht konfisziert und der verantwortliche Redakteur trotz des Befehles zum Schutze des Staates nicht zur Verantwortung gezogen.

Dem Lombardener Pathe, der übrigens noch zur Zeit des Bestandes der Habsburger Monarchie entstanden ist, liegt die Verwirklichung der großherzoglichen Idee zugrunde, daß ist die Vereinigung aller Gebiete, in welchen vorwiegend Serben wohnen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß zur Zeit, als dieses Abkommen abgeschlossen wurde, die vertragsschließenden Kompagazenten den vollständigen Zusammenbruch der Doppelmonarchie vorausgesehen und in ihr Kalkül gezogen hätten und es ist klar, daß, nachdem das Ereignis doch eintrat, damit eine neue Situation geschaffen war, zumal im gleichen Maße mit dem Wksterben der Widerstandskraft der Monarchie die Frage der Vereinigung der südslawischen Völker an Aktualität gewann. Dem Artikelschreiber des „Ballan“ tut es augenscheinlich leid, daß es so gekommen ist, das heißt er ist ein Gegner der Vereinigung der südslawischen Volksstämme, und es hat den Anschein, als wäre es ihm lieber, wenn die Kroaten und Slowenen noch immer unter habsburgischer oder gar italienischer Herrschaft blüben.

Die Rückkehr zum Londoner Pakt mit den drei oder vier Komitaten unter italienischer Oberhoheit scheint also dem „Balkan“ eine glücklichere Lösung zu sein als die heutige. Abgesehen davon, daß bei einer Wiederaufstellung der südslawischen Frage nicht nur nicht Italien und der „Balkan“ zu Rate gezogen würden, ist es sehr fraglich, ob die serbisch-italienische Freundschaft nicht eine sehr wesentliche Einbuße erleiden möchte, wenn etwa in der Gegend von Slavonisch-Brod Italien der Nachbar des großserbischen Reiches würde. Aus diesem Grunde darf auch die Schreibweise des „Balkan“ nicht ernst genommen werden, es scheint vielmehr etwas anderes dahinter zu stehen, vielleicht gar weitere Konzeptionen im Rapallovertrag? Wenn es so sein sollte, dann ist die Vorbereitung darauf nichts weniger als schonend, gleichgültig stellt es aber die Beziehungen zwischen Serben und Kroaten auch in ein

Zahlmlegung des Eisenbahnverkehrs im Ruhrgebiet.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Mainz, 30. Jänner. Bereits gestern um 4 Uhr nachmittags hatten die Franzosen versucht, den Betrieb im hiesigen Hauptbahnhof zu übernehmen, indem sie den Bahnhof, die Stellwerke usw. militärisch besetzten. Auf den Protest der Organisationen der Eisenbahner hin, die mit dem sofortigen Streik aller Eisenbahner drohten, wurden um 7 Uhr am Abend die getroffenen Maßnahmen rückgängig gemacht. Heute, kurz nach 1 Uhr mittags, wurde der Bahnhof neuerlich militärisch besetzt. Als Antwort darauf erfolgte ungefäumt die Einstellung jeglichen Betriebes. Der Eisenbahnverkehr ruht seit heute mittags 2 Uhr vollständig. Vor dem Bahnhofe sammelte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an. Wie es scheint, entwickelt sich ein Automobilverkehr mit der Umgebung. Inzwischen mühen sich am Hauptbahnhof französische Militäreisenbahner ab, den Betrieb wenigstens zum Teile in Gang zu bringen. Bisher sind diese Versuche aber vergeblich gewesen.

Berlin, 31. Jänner. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Frankfurt am Main meldet, verschärft sich der Eisenbahnerstreik in Mainz immer mehr. Es werden Verhaftungen vorgenommen. Trotz der Drohungen der Besetzungsbehörden, jedweden Widerspenstigen vor das Kriegsgericht zu stellen, hat sich kein Beamter oder Arbeiter der Eisenbahnen zum Dienst gemeldet.

Deutsche Verwahrung gegen die Ausweisungen.

Düsseldorf, 31. Jänner. Der Oberbürgermeister hat gegen die vorgenommenen Ausweisungen Verwahrung eingelegt. Zwei von den Deutschen verlassene Eisenbahnzüge sind von französischer Begleitmannschaft besetzt und an ihren Bestimmungsort gebracht worden. Die Postangestellten haben beschlossen, in der passiven Resistenz weiter zu verharren. Die Telephon- und Telegraphenverbindung ist wieder normal.

Paris, 31. Jänner. Der „Temps“ meldet aus Düsseldorf: In Mainz, Bingen und Cassel seien die Lokomotivschuppen in verheerender Weise in Brand gesteckt worden. Das Feuer konnte erst nach großen Anstrengungen gelöscht werden.

Die Beschlagnahme von Spitälern.

Berlin, 31. Jänner. Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, worin die deutsche Regierung auf das Entschiedenste gegen die Beschlagnahme der Krankenhäuser protestiert, die die einfachsten Gebote der Menschlichkeit verlegt und nicht nur die Gesundung von Kranken gefährdet, sondern auch die Bevölkerung allgemein mit der Ausbreitung gefährlicher Seuchen bedroht. Sie fordert die unverzügliche Räumung der beschlagnahmten Teile der Krankenhäuser und behält sich vor, volle Genugthuung zu verlangen.

Reine Reparatur französischer und belgischer Autos.

Berlin, 31. Jänner. Der „Vorwärts“ meldet aus Bochum: Die Arbeiterschaft der

Das Ende der Lausanner Konferenz.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Lausanne, 31. Jänner. Die gemeinsame Sitzung der drei Kommissionen zur feierlichen Uebergabe des Friedensvertrages an die türkische Delegation fand heute vormittags statt. Ismed Pascha verlangte namens der türkischen Delegation die Gewährung einer Frist von acht Tagen zum Studium des Vertrages. Lord Curzon gab für die Alliierten die Erklärung ab, daß es nicht möglich sei, dem Begehren der türkischen Delegation

Werkzeug- und Autofabrik Lumeg hat einen Beschluß gefaßt, die Wiederherstellung reparaturbedürftiger französischer und belgischer Autos abzulehnen. Daraufhin erschien in Bochum ein Bataillon französischer Soldaten mit Maschinengewehren und Tanks. Die Hauptstraßen wurden abgesperrt und in einer Anzahl Straßen Maschinengewehre schußbereit aufgestellt. Ungefähr 80 französische Soldaten besetzten unter Führung eines französischen Offiziers mit aufgepflanztem Seitengewehr die Fabrik. Die Betriebsräte lehnten abermals die Ausführung der von den Franzosen verlangten Arbeiten ab und protestierten gegen die gewalttätige Betriebsstörung. Die Franzosen versuchten, bis jetzt jedoch ohne Erfolg, selbst die Wagen fahrbereit zu machen.

Weitere Truppentransporte.

Berlin, 1. Febr. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Mühlheim an der Ruhr sollen zwei weitere Armeekorps auf dem Wege nach dem Ruhrgebiet sein, wo sich bereits zwei Armeekorps befinden. Nach einer Meldung aus Bochum sind die Franzosen, an die in der gesamten Stadt keinerlei Waren verkauft werden, dazu übergegangen, aus einzelnen Geschäften Waren mit Gewalt zu nehmen, ohne Bezahlung zu leisten. Zahlreichen Geschäftsleuten sei mit Verhaftung und Ausweisung gedroht worden.

Russische Milliardenpende für die Streifen- den.

London, 31. Jänner. Nach einem an die hiesige russische Handelsabordnung aus Warschau eingelangten Telegramm hat der Zentralausschuß der Arbeitergewerkschaften beschlossen, für die im Ausstand befindlichen Arbeiter des Ruhrgebietes 100.000 Goldrubel, das sind 10.000 Pfund Sterling zu widmen.

Protestkundgebungen in Tokio.

Hamburg, 31. Jänner. Nach einem hier eingetroffenen Kabeltelegramm aus Tokio haben am 27. Jänner Abordnungen von mehr als 30 japanischen Gewerkschaften versucht, vor der französischen Botschaft in Tokio gegen die Besetzung des Ruhrgebietes zu demonstrieren. Die Ansammlungen wurden von der Polizei zerstreut.

Paris, 31. Jänner. Die Reparationskommission hat festgestellt, daß Deutschland im Feber 1923 1,876.000 Tonnen zu liefern habe.

Düsseldorf, 31. Jänner. Die Bergarbeitergewerkschaft hat den Vorschlag, betreffend den allgemeinen Bergarbeiterausstand, einstimmig abgelehnt.

Keine Auhrkoble mehr nach Deutschland.

Paris, 31. Jänner. Frankreich und Belgien haben die deutsche Reichsregierung verständigt, daß die Besatzungsbehörden den Befehl erhalten haben, vom 1. Febr. d. J. an den Transport von Kohlen und Koks nach dem nichtbesetzten Deutschland zu verhindern.

Müller-Konferenz.
(Karburger Zeitung.)

im vollen Umfang zu entsprechen, kündigte aber an, daß er für alle Fälle bis Sonntag abends in Lausanne verbleiben werde. Es wurde vereinbart, die noch verbleibenden wenigen Tage dazu zu benutzen, um die bestehenden Schwierigkeiten nach Möglichkeit abzufschwächen.

Bagdad, 31. Jänner. Die Verstärkung der britischen Garnison von Mossul aus Bagdad dauert an. Die Türken ziehen ungefahr 150

Nicht, das enttäuschen, bei unseren Feinden
aber helle Freude hervorrufen muß.

Die Freundschaft Italiens für den Serben ist, darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, ein Danaergeschenk, das auch für den Beschenkten Unglück im Gefolge hätte! Italien ist und bleibt ein Feind jedes starken Staates auf der Balkanhalbinsel! A. L.

Das Problem der deutsch-französischen Industriebeziehungen.

Kurz bevor Frankreich und Belgien ins Ruhrgebiet einmarschierten, kündigte die französische Presse an, daß nach vollzogener Besetzung Poincarée in Verhandlungen mit Deutschland über den Gesamtcomplex der Reparationsfragen mit Deutschland eintreten werde, und daß dabei auch die Beziehungen der französischen zur deutschen Schwerindustrie geordnet werden sollten. Wie in jeder anderen Hinsicht, so ist es auch mit Bezug auf solche Wirtschaftsverhandlungen etwas anders gekommen, als die Verfasser dieser Artikel und ihre Inspiratoren erwartet hatten. Bis jetzt ist von Verhandlungen dieser Art keine Rede gewesen; Frankreich hat andere Sorgen, die im Augenblick näher liegen, und es kann ihm nicht verborgen geblieben sein, daß niemand in Deutschland zurzeit Lust verspürt, mit der französischen Schwerindustrie zu diskutieren. Nichtsdestoweniger handelt es sich hier um ein Problem, das seit vier Jahren in der That ernsthaft besteht und das auch trotz der jüngsten Entwicklungen im Hintergrunde der Ereignisse weiter lebend und seine Bedeutung behaltend wird.

Schon der Versailler Friedensvertrag hat sich auf seine Art mit der Frage beschäftigt — nämlich durch die Bindungen, die er über die deutsche Zollpolitik verhängte, und durch die Verpflichtung Deutschlands vor allem zur Vieferung von Kohle und Koks. Das Ganze war ein Diktat, das man unter dem Zwang besonderer Umstände hinnehmen mußte, das aber keine Regelung für die Dauer schaffen konnte. Denn die Entscheidung, die hier getroffen wurde, hatte die Eigentümlichkeit, daß sie ganz einseitig die eine Partei verpflichtete, die andere mit Rechten ausstattete; es kann nicht dauernd der Zustand bestehen bleiben, daß Deutschland in seiner Zollautonomie gegenüber Frankreich beschränkt ist, ohne daß dafür eine entsprechende Gegenleistung Frankreichs erfolgte, und daß Frankreich die deutsche Kohle und den deutschen Koks gratis erhält, während Deutschland seine Einfuhr aus Frankreich in hoher Valuta bezahlen muß. Dies alles ist widersinnig und muß geändert werden; aber an die Stelle des alten Diktats sollte, wenn die jetzige Krise zu Ende geht, vernünftigerweise für die Beziehungen zwischen Lothringen und der Ruhr einmal eine neue positive Regelung und nicht einfach ein Vakuum treten. Vor dem Kriege standen lothringische Erze und westfälischer Koks in engster Verbindung, die bis zur Personalunion der hauptsächlich Beteiligten ging; durch den Friedensvertrag, der zwischen die beiden Wirtschaftsgebiete die deutsch-französische Grenze legte, wurde diese für beide Teile erspriessliche Verbindung zerstört und es ist nun allerdings für Lothringen ein Lebensinteresse, daß jetzt auf neuem Basis sein Koksbezug aus Deutschland gesichert und sein Absatz nach Deutschland ermöglicht wird. Denn den Koks, den es benötigt, kann es nur aus dem Ruhrrevier beziehen, und wenn jetzt von Frankreich aus erklärt wird, daß man sich zur Not auch mit böhmischem Koks werde helfen können, so glaubt man hier nicht, daß die lothringische Schwerindustrie, wenn sie für ihren Koks auf

Böhmen angewiesen wäre, konkurrenzfähig bleiben würde. Auf die Erhaltung des deutschen Absatzgebietes aber muß die lothringische Industrie deshalb bedacht sein, weil sie ihrer ganzen Struktur nach Erzeugerin von Halbfabrikaten ist, die dann zur Weiterverarbeitung nach Süddeutschland zu gehen pflegen; man ist hier überzeugt, daß eine Umstellung Lothringens auf die Herstellung von Fertigfabrikaten — wodurch der süddeutsche Faktor ausgeschaltet würde — nicht leicht möglich ist.

Das Interesse Lothringens an einer Auseinandersetzung mit der Wirtschaft des Ruhrreviers steht also fest, und es wird von der deutschen Industrie allgemein anerkannt, daß auch von allgemeinen Gesichtspunkten der Wirtschaftsindustrie aus eine solche Auseinandersetzung zweckmäßig wäre. Man infolgedessen auf deutscher Seite zu Verhandlungen über diese Dinge durchaus bereit, allerdings unter zwei Voraussetzungen. Das weitestgreifende und phantastisch anmutende Projekt der Bildung eines riesenhaften „kontinentalen Stahlblocks“ wird von allen Großindustriellen, die ich darüber sprach, entschieden abgelehnt. Wie man sich ein solches Gebilde konkret vorstellt, ist ja wohl noch nicht ganz klar; bekannt ist jedenfalls, daß es die französische und deutsche Kohlen- und Eisenindustrie unter französischer Führung straff zusammenfassen und kraft dieser Zusammenfassung über alle anderen Schwerindustrien der Welt, speziell die englische und amerikanische, eine unbedingte Überlegenheit gewinnen soll. Es ist sicher, daß jeder Schritt in der Richtung auf die Verwirklichung dieser Absichten uns in scharfen Gegensatz mit England und Amerika bringen müßte, und man glaubt in Deutschland keine Veranlassung zu haben, einen solchen Gegensatz Frankreich zu Liebe auf sich zu nehmen; der Hauptgrund aber, weshalb man in Deutschland von Plänen solcher Art nichts wissen will, liegt natürlich in der unbedingten Abneigung gegen jede Auslieferung der deutschen Industrie an den französischen Wirtschaftsimperialisismus. Man wünscht daher auf deutscher Seite die Verhandlungen, wenn es einmal zu ihnen kommen sollte, zu isolieren und durchaus auf das Gebiet zu beschränken, auf dem ein konkretes Bedürfnis nach ihnen hervorgetreten ist. Auch bei solcher Begrenzung des Verhandlungsspielraumes aber betont man ausdrücklich, daß man sich nur dann auf Unterhandlungen eingelassen haben würde, wenn dabei das in Frankreich so beliebt gewordene Ueberredungsmittel des erpresserischen Diktats vollkommen ausgeschaltet gewesen, wenn man vielmehr lediglich auf dem Fuße beiderseitiger Gleichberechtigung miteinander in Verbindung getreten wäre und nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine den Interessen beider Teile dienende Verständigung gesucht hätte. Nach den im Saargebiet angewandten Methoden wollte und will man sich an der Ruhr unter keinen Umständen behandeln lassen. Frankreich hat im Saargebiet die ihm anvertraute Herrschaft über die Gruben dazu mißbraucht, um den großen industriellen Werken, einem nach dem andern, eine Beteiligung französischen Kapitals aufzuzwingen. Schreiber dieser Zeilen sprach noch in diesen Tagen den Leiter eines dieser

Kilometer nördlich von Mosul Truppen zusammen.

Kriegerische Stimmung der Angorategierung
London, 31. Jänner. Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Die Türken treffen alle Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Kampfes. In politischen Kreisen in Angora wird offen erklärt, daß die Türken nicht vor einem Krieg zurückschrecken, wenn Großbritannien in der Mosulfrage seine Haltung nicht ändere.

Die Mängel des Friedensvertrages.

Lausanne, 31. Jänner. Von türkischer Seite wird erklärt, daß der Entwurf des Friedensvertrages eine ganze Reihe von Punkten enthalte, die weder in den Kommissionen noch in den Unterkommissionen diskutiert worden seien. Die türkische Delegation beabsichtige, morgen ein Gegenprojekt vorzulegen, in dem diese Punkte aufgeworfen würden.

Völkerbundrat.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 31. Jänner. Der Völkerbundsrat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Reihe sachlicher Fragen. Zu Beginn der Sitzung hatte Lord Balfour zur Mosulfrage erklärt, er hoffe, daß die Türkei einer schiedsgerichtlichen Regelung durch den Völkerbund zustimmen werde, da ihre vollständige Gleichberechtigung mit den Mitgliedern des Völkerbundes zugesichert sei.

Das österreichische Problem.

Paris, 31. Jänner. Das österreichische Komitee des Völkerbundsrates nahm heute den Bericht des Generalkommissärs Dr. Zimmermann über die Lage Österreichs zu Ende des Jahres 1922 sowie eine eingehende Darlegung bezüglich der Lösung der budgetären Fragen entgegen.

Paris, 31. Jänner. Das österreichische Komitee des Völkerbundes hat in der Abend-sitzung den Wortlaut der Entschließung angenommen, die morgen vormittags durch Lord Balfour dem Völkerbundrat zur Genehmigung über das Verfahren, das Frankreich hierbei einschlug. Es trat keineswegs mit der Forderung der Kapitalbeteiligung auf und brachte die Verweigerung der Kohle keineswegs offen mit seiner Forderung in Zusammenhang. Vielmehr erklärten die Organe der Saarregierung einfach: wir haben für dich keine Kohle. Das Werk mußte seinen Betrieb einstellen; es erhielt monatelang keine Arbeiter, so gut es ging — schließlich mußte es nachgeben und trat in Verhandlungen über die Herannahende französische Kapitals ein. Von diesem Augenblick an besserte sich die Kohlenlieferung.

Ueber die Aussichten einer den deutschen Voransichten entsprechenden Vereinbarung und über den Zeitpunkt, zu dem eine Verhandlung hätte versucht werden können, gab es in Deutschland vor dem Ueberfall auf das Ruhrgebiet zeitweise Meinungsverschiedenheiten. Im ganzen herrscht unter den deutschen Industriellen eine sehr skeptische Auffassung vor; man sagte sich, daß an eine erfolgversprechende Erörterung der Frage nicht herangetreten werden könne, so lange in Frankreich der Geist des nationalistischen Kammerblocks und Poincarés maßgebend

Paris, 31. Jänner. Der „Temps“ meldet, daß eine französische Note nach Angora abgeendet worden sei. Daraus geht hervor, daß der den Türken übergebene Vertragsentwurf nach der Meinung Frankreichs nicht eine endgültige Fassung darstelle, sondern nur den gegenwärtigen Stand der Besprechungen kennzeichne und weitere Verhandlungen nicht ausschließe. Frankreich erklärte sich bereit, seine Abordnung behufs Fortsetzung der Verhandlungen in Lausanne zu belassen und wenn die türkische Delegation nach Angora zurückkehren wüßte, um die Angelegenheit vor die große Nationalversammlung zu bringen, wäre Frankreich geneigt, die Besprechungen an einem zu bestimmenden Orte zu einem beliebigen Zeitpunkt wieder aufzunehmen.

gung unterbreitet werden wird. Der Wortlaut dieser Entschließung wird nach deren Annahme durch den Völkerbundrat veröffentlicht werden.

Einführung eines Schiedsgerichtes zur Regelung der ungarisch-tschechoslowakischen Grenzfreizügigkeiten.

Paris, 31. Jänner. Im Verlaufe der Nachmittags-sitzung des Völkerbundrates stimmten die Vertreter der Tschechoslowakei und Ungarns einem Schiedsgerichte des Völkerbundes in der Frage der Festlegung der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze zu.

Ein Komitee zur Vereinfachung der Zollformalitäten.

Paris, 31. Jänner. Der Völkerbundrat beschloß die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Vereinfachung der Zollformalitäten. Auch mehrere Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, werden zu den Besprechungen eingeladen werden.

sei. Nur vereinzelt war eine optimistischere Beurteilung der Lage anzutreffen, deren Vertreter die Möglichkeit für gegeben hielten, eben durch eine wirtschaftliche Auseinandersetzung auch die politische Atmosphäre zu reinigen und die gemäßigteren Strömungen in Frankreich zu stärken. Als Anfang Dezember Cunos erstes Angebot an die Entente auf der Londoner Konferenz abgelehnt worden war, veröffentlichte Dr. Silberberg, der führende Mann der rheinischen Braunkohlenindustrie, in der „Kölnischen Zeitung“ einen Artikel, in dem er die Ergänzung der rein finanziellen Vorschläge des Reichskanzlers durch ein Programm der wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich verlangte und die Aussichten eines solchen Programms günstig beurteilte. Worauf sich diese Beurteilung stützte, ist nicht bekannt geworden; es ist auch möglich, bei dieser Frage zu verweilen; denn als unmittelbar danach der Reichskanzler die Probe aufs Exempel machte, weigerte sich Poincaré, Dr. Silberberg zu empfangen, und beantwortete das neue erwähnte deutsche Angebot mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet.

Gegenwärtig tritt im Ruhrgebiet alles hin-

ter dem einen Gedanken der Abwehr dieses Gewalttates zurück. Die deutsche Industrie hat die Kohlenlieferungen und die sonstigen Sachleistungen eingestellt und sie bereitet einen Boykott der französischen Einfuhr vor, von dem man hier glaubt, daß er Frankreich empfindlich werden könnte. Dieser Zustand ist freilich nichts anderes als eine Art Wirtschaftskrieg, aber er ist ein Krieg, den ganz gewiß Frankreich den Deutschen erklärt hat und nicht Deutschland den Franzosen. Alle Aufmerksamkeit ist hier gegenwärtig auf diesen Abwehrkampf und seine glückliche Durchführung gerichtet. Gelingt er, wie man angesichts der Entwicklung mit wachsender Zuversicht hofft, so würde damit auch die beste Basis für eine brauchbare Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen gegeben sein.

Telephonische Nachrichten.

Stornierung deutscher Aufträge in Triest.

WAB. Triest, 31. Jänner. Einige Münchener Handelshäuser haben in Triest ihre Bestellungen storniert, wobei sie sich auf Gerüchte beriefen, nach denen deutsche Nachkriegsgüter wegen der Lage im Ruhrgebiet als Repressalien seitens Italiens der Konfiskation unterliegen. Die „Liga italiana“ hat daraufhin an das Außenministerium ein Ersuchen gerichtet, in Berlin und in München zu intervenieren. Gleichzeitig warnt sie die Öffentlichkeit vor Gerüchten verdächtiger Herkunft.

Ungarische Nationalversammlung.

WAB. Budapest, 31. Jänner. Der Gesetzentwurf betreffend die Kodifizierung der Völkerbundakten gelangte im allgemeinen und in den Details zur Annahme. Das Haus ging jedoch zur Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Regelung der Handelsbeziehungen Ungarns zu den Nachbarstaaten über.

WAB. Budapest, 31. Jänner. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Minister des Auswärtigen: Die gestrige Rede des tschechoslowakischen Ministers des Auswärtigen könnte als Hoffnung auf eine tolerantere Atmosphäre aufgefaßt werden. Wir provozieren niemanden, andererseits aber weisen wir unter Berufung auf die Friedensverträge jede Provokation zurück. In Ungarn gibt es nur eine Politik, die von der Regierung befolgt werden muß. Ein Beweis für unsere friedlichen Absichten ist es auch, daß wir bestrebt sind, mit den Nachbarstaaten im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens Vereinbarungen abzuschließen.

Die Macht des Dollars.

WAB. London, 31. Jänner. Großbritannien hat die Bedingungen der amerikanischen Mission für die Konsolidierung der britischen Schulden angenommen.

Die Unruhen in Dublin.

WAB. London, 31. Jänner. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurden in der Nacht auf den 30. Jänner Ueberfälle auf die Wohnungen von Beamten und Familienmitgliedern

Bist du deines Glückes Schmied?

Roman von E. Barinlay.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Ich weiß nicht“, sprach der achselzuckend. „Als er kam, das Weib zu holen — ich war gerade im Sanatorium anwesend — mit dem tiefen Ernst des Menschen, der an seinem Eigentum unschuldigen Schaden gelitten hat, empfanden wir nichts Derartiges. Im Gegenteil, wir konnten uns dem Einfluß einer gewissen Hoheit nicht entziehen, der Hoheit dieses unerlöschlichen Gefühls. Wir sahen ihm ohne Zuden, beinahe mit Achtung nach, als er sie schweigend auf seinen Armen aus dem Hause trug. Soeben erst, unter vier Augen, sprach ich zu ihm ein paar Worte, die auf seine Handlung hindeuteten, und er erwiderte mit brahminischer Weisheit und Ruhe: „Ein Kurzsichtiger gibt etwas Geheimes hin, weil er einen Flecken daran gefunden hat. Er verwundet sich selbst. Er bestiehlt sich des Lebens oder doch der Freude am Leben. Und er täte besser, den Flecken wegzuwischen oder zu verfluchen.“

„Und Kamala?“ fragte Mors weiter, und dem Herrn stieg allmählich ein Staunen auf über diese starke Reugierde.

„Kamala — Kamala?“ Darüber hatte er sich noch kein Urteil gebildet. Er mußte eine Minute nachdenken. „Kamala“, sprach er

dann, „hat den halben oder viertel Fehltritt gebüßt, mit den Wunden am Leibe. Sie wird dem Mann für seine große Güte ein treues, hingebendes und dankbares Weib werden, denn verderbt ist sie nicht. Sie war nur schwach. Das Zusammenleben der Menschen bringt mancherlei Not und Kampf und dunkle Stunden. Wir müssen das große Verzeihen lernen, wenn wir uns nicht und andere um allen Seelenfrieden bringen wollen.“

Mors versank in ein tiefes Grübeln.

„Doch jetzt zu Ihnen, Herr Baron“, wendeten ihn endlich die Worte des Engländers, der sich nicht genug über die plötzliche Schweigsamkeit des Barons verwundern konnte.

Er hielt ihm eine lange Vorlesung über die Heilkraft einer Seefahrt und den Segen des gemilderten Klimas im Ozeident und den Vorteil einer anderen Lebensführung, sowie über die Gefahr, der er sich aussetzte, wenn er im Lande blieb — immer die Worte, die Mors schon beinahe auswendig konnte.

„Das Fieber, das den Lüssen in Darschäftling nicht weicht, ist ein bedenkliches. Es durchwühlt den Körper, es zermagt ihn, es frißt ihn auf. Ich kenne mich da aus.“

Mors machte keinen Einwand, hörte ihn schweigend an. Und brütend schaute er, nach dem Mr. Macleise fort war, an die Decke.

Sind die Wilden wahrhaft bessere Menschen als wir?

Am Abend besiel ihn das Fieber wieder. Diesmal war's nicht Jutta, die ihn beschäftigte, es war Kamala, die Lotosblüte. Blühend und jauchzend garkelte sie vor ihm und klagte herzbeugend: „Ich habe gebüßt! Ich leide, oh, wie ich leide!“

Und plötzlich glänzten unter den gewölbten Brauenbogen nicht mehr die schwarzen Tropenaugen, sondern die goldfarbenen einer anderen ...

Ueber die Dresdener Heide her wehte ein scharfer Nordost und brachte den ersten Schnee — einen kleinen, körnigen, festen Schnee, der anscheinend spärlich fällt und doch so ausgibt, weil jede Flode bleibt und fällt.

In einem Fenster der Doktor Elzischen Wohnung sah ein Mädchen mit hellblonden Locken, löste aus seiner Tasse die weißen, quellenden Milchbröcklein und schob sie klink und mit Viunosität in den rosigen Mund. Dazwischen hatte dieses niedliche, pfennig-große oder besser: pfennigkleine Mädchen immer noch Zeit, von dem „sönen, wunder-sönen Snee“ bewundernd zu pappeln.

Frau Lotte stäubte ab und begleitet das Tan und Stämmeln ihres Kellertens und Jüngsten und Einzigen mit Rohnungen, Zustimmung, Befehringen.

Frits Elze öffnete die Tür und kam herein. Seine untersehte Gestalt war ein biß-

chen runder geworden, gleich der seiner Gattin. Einen heiteren, glücklichen Eindruck machten beide noch immer.

Seine morgendliche Sprechstunde war zu Ende. Es war 30 Minuten über die Vollstunde, ein Zeichen, daß der junge Herr Doktor bereits eine Praxis hatte und ein unermutet ausgegebenes Mark nicht mehr an seinem Zigarillos absparen mußte.

„Bist du endlich ausgeschlafen, süßes Murmelchen?“ begrüßte er den Jungen, der jubelnd die Arme um ihn schlang, sich aber dann eilig wieder dem Fenster zuwandte.

„Stehst du, kleines Menschenlein, du bist mit deinem ersten Frühstück laun fertig, ich laß mir bereits ein zweites schmecken.“ Er griff nach dem Plättchen mit dem belegten Brot und einem Glas Wein, das ihm Lotte von dem Büfett herüberreichte.

„Sofas (nicht auch!)“ antwortete das Kind und weckte damit das Entzücken der Eltern über seine Geistesfreiheit. Es ließ sich aber nicht beirren und schob emsig ein Häufchen gewalzter Brotkrumen mit der kleinen Hand zusammen.

„Was hast du denn da wieder gemacht?“

„Wusteln für die Pagen, Papale.“

Dem Doktor lief das Bornrot in die Stirn.

„Fritschen, wachst du sofort ordentlich sprechen!“

Wie sagt man? Wursteln für die Pagen!

Sag: Wursteln! Und sag: Sippagen!

(Fortsetzung folgt.)

von Ministern sowie der Direktoren der Döblinger Zeitungen verübt. Einzelne Häuser wurden in die Luft gesprengt, andere in Brand gesteckt.

Wahlvorbereitungen der Radikelpartei.

Zagreb, 1. Febr. Gestern trat in Zagreb der Hauptauschuß der Republikanischen Bauernpartei zusammen, um über die Beziehungen der Bauernpartei zu den übrigen kroatischen Parteien in Kroatien, Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien zu verhandeln. In Kroatien, sowie in Süddalmatien wird Radik der Träger der Listen sein. Außerdem wurden die Träger der Listen für Norddalmatien, Herzegowina und Bosnien bestimmt. Beinahe alle Träger der Listen sind Bauern. Weiters wurde beschlossen, daß man in Zagreb unter der Firma eines kroatischen republikanischen Bloßes in die Wahlen gehe. Zum Träger der republikanischen Liste in Zagreb wurde das Mitglied der kroatischen Vereinigung Dr. Ivan Lorković bestimmt, aber nur für den Fall, als sich die kroatische Vereinigung mit dem kroatischen republikanischen Bloß einverstanden erklärt. Der Hauptauschuß hat beschlossen, danach zu streben, daß neben den kroatischen Kandidaten ein Deutscher und ein Tscheche gewählt werde.

Kurze Nachrichten.

Paris, 31. Jänner. Präsident Millerand empfing heute den Generalkommissar Dr. Zimmermann.

Bern, 31. Jänner. Der Nationalrat lehnte in seiner gestrigen Sitzung die Zolltariffinitiative mit 143 gegen 45 Stimmen der Linksparteien ab, die die Aufhebung der Schutztariffinitiative und der Volksabstimmung über die Zolltariffe verlangten.

Wien, 31. Jänner. Für die Dauer der Verkehrsunterbrechung auf dem Linien der deutschen Reichsbahnen wird der Orient-Express bis auf weiteres über die Schweiz und Borsberg (Zürich—Burg—Brud a. d. Leitha) verkehren.

Politische Notizen.

Deutsche Wahlbewegung. Wie das „Deutsche Volksblatt“ (Novi Sad) meldet, ist am 28. Jänner in Senta in einer Wählerversammlung unter großer Beteiligung der Bevölkerung ein Ortsverband der „Deutschen Partei“ gegründet worden. Die Partei hat beschlossen, die auf dem letzten Apertner Parteitage gehaltenen Reden unter den Wählern durch Flugblätter zu verbreiten. Für den 2. Febr. ist von der Parteileitung eine Sitzung nach Habsburg einberufen, die sich mit der Gründung von Ortsverbänden in Ortschaften, in denen solche noch nicht bestehen, befassen soll.

Vertrauensmännerversammlung der Kreisorganisation der Demokratischen Partei in Maribor. Mittwoch den 31. Jänner fand in Maribor die Vertrauensmännerversammlung der Demokratischen Partei statt, in der Doktor Klobučar zum Offizienten bestimmt wurde. Auf seiner Liste kandidieren weiters die Herren Ivan Rebel und Professor Mrovljak aus Celje, ferner Herr Lovro Petrovar aus Šumiklovič, Herr Gurnjak, Vizebürgermeister in Slav. Bistrica und Herr Direktor Puklanec in Maribor.

Gemeinderatsitzung.

4. ordentliche Sitzung.

Maribor, 31. Jänner.

Da die feierzeitige Abstimmung über die Deduktion des Kostenanschlags der Stadtkommune ungültig erklärt wurde, wurde zwecks nochmaliger Abstimmung eine besondere Sitzung des Gemeinderates einberufen, welche jedoch wegen Nichterscheinens einiger Gemeinderäte beschlußunfähig war. Um die Budgetmängel endlich aus der Welt zu schaffen, wurde für heute abends neuerlich eine Sitzung des Gemeinderates einberufen.

Mit obligator halbstündiger Verspätung eröffnete der Bürgermeister die für 19 Uhr angesetzte Sitzung. Von den Gemeinderäten war der Klub JDS vollständig erschienen. Von 17 sozialdemokratischen Gemeinderäten waren nur 15 erschienen, während SDS nur durch vier Gemeinderäte vertreten war. Die Nationalsozialisten entschuldigten sich mit der Generalversammlung ihrer Partei und waren überhaupt nicht erschienen. Unmittelbar vor der Eröffnung verließen OM, Zebot und Porber (SDS) den Sitzungssaal, so daß nur mehr 25 Gemeinderäte anwesend waren.

Bürgermeister Gröar berichtete zu Beginn der Sitzung, daß der an Stelle des abgetretenen Gemeinderates Herrn Jarh (SDS) einberufene Stellvertreter Herr Gejan aus Ge-

sundheitsrückichten das Mandat ablehnte. Auch OM. Štef (SDS) habe sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle trete Herr Doktor Ravnit, Advokat in Maribor.

Nunmehr ging Bürgermeister Gröar zur Tagesordnung über. Dr. Jerovšek verlangte, daß zuerst die Beschlußfähigkeit konstatiert werde. Bürgermeister Gröar erklärte, daß dazu die Anwesenheit der Hälfte der Gemeinderäte notwendig ist. Dieser Erklärung widersprach Dr. Jerovšek mit dem Hinweis auf die Paragrafen 45 und 49 des Gemeindegesetzes, die eine Zweidrittelmehrheit vorschreiben. Dr. Leskovic konstatierte, daß nach 19 Uhr die vorgeschriebene Mehrheit anwesend war, daß aber einige Gemeinderäte (Zebot und Porber) wieder fortgegangen seien, da der Bürgermeister die Sitzung nicht eröffnet habe. Nun entspann sich eine Debatte über die zur Zweidrittelmehrheit notwendige Anzahl. Die Alerikalen vertraten die Meinung, daß dazu 27 Gemeinderäte anwesend sein müssen. Dieser Anschauung widersprach Bürgermeister Gröar, da der Gemeinderat zur Zeit nur 38 Mitglieder zähle, da zwei Stellen vorläufig noch unbesetzt sind. OM. Doktor Sernec erklärte, daß er vom juristischen Standpunkte der Anschauung des Bürgermeisters beistimmen müsse, da die neuen Gemeinderäte weder verifiziert seien, noch erklärt hätten, daß sie das Mandat annehmen. Sie haben also noch kein Stimmrecht. Dieser Anschauung stimmten endlich auch die Alerikalen zu, bestanden aber darauf, daß die Zweidrittelmehrheit von 38 Gemeinderäten 26 sei. Die übrigen Gemeinderäte jedoch waren der Anschauung, daß auch 25 vollausgeüben. Darauf verließ OM. Dr. Jerovšek lächelnd und unter Pfiffrufen der Sozialdemokraten den Saal und machte dadurch die Abstimmung unmöglich, da der Gemeinderat nicht mehr beschlußfähig war.

Die Gemeindestube wurde also wieder nur zum Schauplatz von Parteizwistigkeiten herabgewürdigt und im Interesse der Bevölkerung wäre es zu wünschen, daß dieses Spiel bald aufhört und in der Gemeindestube wirklich nur Gemeindepolitik betrieben werde.

Marburger und Tagesnachrichten.

Personalnachricht. Obergespan Doktor Blaj ist als Vorsitzender unserer Delegation in der Reparationskommission nach Paris abgereist.

Goldene Hochzeit. Am 2. Febr. d. J. feiert Herr Rajetan Danning, Sattlerpartieführer der Südbahn i. P., im Alter von 82 Jahren mit seiner treuen, 80jährigen Gattin Maria, geb. Müller im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Wir schließen uns dem Wunsche der zahlreichen Bekannten und Freunde des Jubelpaares an, daß es ihm vergönnt sein möge, seinen Lebensabend in geistiger Rüstigkeit und Gesundheit zu verleben.

Konstituierung der neuen Wohnungsbehörde des politischen Bezirkes Maribor. Dieser Tage hat sich das im Sinne des neuen Wohnungsgesetzes u. des Regulativs bei der Bezirkshauptmannschaft als Verwaltungsbehörde erster Instanz vorgesehene Wohnungsausschuss konstituiert. Das Präsidium führt Herr Bezirkshauptmann Dr. Jafnsič, bezw. in dessen Stellvertretung Herr Robert Pohar, während zu Beisitzern nachstehende Herren ernannt wurden, und zwar als Vertreter der Hausbesitzer: Alois Lesnik, Krčevina 112; Podlipnik Franz, Tegno 37; Major i. P. Keršnik Jakob, Pobrežje; Sabušek Ludwig, Leitersberg; Kolarič Josef, Krčevina; Požanlo Franz, Leitersberg; Major i. P. Franz Lochert und Major i. P. Jeller Anton, Rospah. Als Vertreter der Mieter wurden zu Beisitzern der neuen Wohnungsbehörde die nachfolgenden Herren ernannt: Südbahnassistent Slavko Volk, Studenci; Postmeister Ignaz Pečar, Krčevina; Südbahnmagazinmeister Mirko Toplat, Pobrežje; Steuer-oberverwalter Anton Jurgl, Krčevina; Finanzbeamter Simon Tersavec, Studenci; Oberlehrer Miroslav Pučelič, Krčevina; und Lehrer Franz Tusek, Krčevina. — In das Schiedsgericht zur Schlichtung der Mietzinsstreitigkeiten wurden bestimmt, und zwar als Präsidenten nachstehende Herren: Oberlandesgerichtspräsident Ludwig Rajner, Maribor; Landesgerichtspräsident i. P. Cajnar, Maribor; Finanzkommissar Johann Gračner, Studenci; Advokaturkonsulent Dr. August Reisman, Maribor und Hofrat i. P. Viktor Parma. — Zu Schiedsrichtern wurden aus der Reihe der Hausbesitzer folgende Herren ernannt: J. Pirker, Leitersberg; Johann Reibenščaj, Pobrežje; J. Janžekovič jun., Leitersberg; Advokat Dr. Franz Rojina, Ma-

ribor; Bürgermeister Gregor Škof, Krčevina; Südbahnbeamter Ignaz Marinič, Krčevina; Vilus Murlo, Krčevina; Lesnik Alois, Krčevina; Karl Jozš, Krčevina; Oberlehrer J. Čepce, Kamnica; A. Pečar, Kamnica; A. Mandl, Radvanje; F. Volkmaier, Radvanje; J. Schweder, Tegno und H. Lukas, Novavas. — Als Vertreter der Mieter im Schiedsgericht wurden folgende Herren bestimmt: Prof. Dr. Franz Rostohar, Krčevina; Oberlehrer Miroslav Pučelič, Krčevina; Oberlehrer Anton Hren, Studenci; Lehrer Franz Tusek, Krčevina; Lehrer Mirko Ravet, Krčevina; Lehrer Alexander Alt, Studenci; Prof. Dr. Janko Rotnik, Krčevina; Südbahnexpedient Hinko Rešer, Studenci; Postkontrolleur Karl Komar, Maribor; Kasseibeamter Philipp Andić, Krčevina; Steueroberverwalter Anton Jurgl, Krčevina; Gendarmeriemajor J. Sabath, Krčevina und Südbahnassistent Alois Kandič, Krčevina.

Esperanto-Bewegung. „Esperanto društvo“ in Maribor veranstaltet in nächster Zeit einen der weiteren Öffentlichkeit zugänglichen Kurs aus der Esperanto-Sprache. Teilnehmer mögen sich bis einschließlich 11. Febr. 1923 in der Kanzlei des Obmannes Dr. Haas, Sodna ulica 14, melden.

Der hiesige Invalidenverein sucht eine mittlere Wohnung im Zentrum der Stadt und kleinere Wohnung in der Umgebung gegen Abbiagegeld und Zahlung der Ueberhebungslosten. Offerten unter „Invalid“ an die Verwaltung.

Invalidenkränzchen. Wir machen darauf aufmerksam, daß im Vorverkauf die Eintrittskarten für das Invalidenkränzchen, das am 5. d. im Gölzsaal stattfindet, nur 10 Dinar kostet, wogegen sie bei der Abendkasse 15 Dinar kosten wird. Deswegen soll niemand die Gelegenheit versäumen und zeitlich die Karte lösen.

Der Familienabend der Freiwilligen Feuerwehr in Pobrežje bei Maribor findet heute Donnerstag den 1. Febr. bei Rosko statt. Eintritt 5 Dinar. Minderjährigen ist der Eintritt unterjagt. Das Telefon (Nr. 306) steht der Bewohnererschaft gegen eine Gebühr von 2 Dinar zur Verfügung.

Das Kränzchen der Schuhmachermeister Maribors findet Sonntag den 4. d. in den prachtvoll decorierten Sälen der Gambriushalle statt, wozu alle Freunde und Gönner höflichst geladen sind. Das Komitee hat alle Vorfragen getroffen, um den Besuchern eine vorläufig gemüthliche Unterhaltung zu bieten. Ein allfälliger Reingewinn wird wohlthätigen Zwecken zugewendet. Beginn 8 Uhr abends, Eintritt 10 Dinar.

Feuerwehrkränzchen. Samstag den 3. d. findet in den Gasthauslokalitäten des Herrn Franz Ruđer in Studenci ein Kränzchen der Freiwilligen Feuerwehr von Studenci statt. Der Reingewinn ist zur Anschaffung und Reparatur von Feuerwehrgeräten bestimmt. Da der Eintrittspreis von 4 Dinar per Person sehr niedrig ist, hoffen die Veranstalter auf einen Massenbesuch. Das Kränzchen beginnt um 6 Uhr abends.

Spenden für die Freiwillige Feuerwehr in Studenci. Majš Rosa 40 K, Trofenik Josef 40, Maria Schager 2, Georg Petek 16, Ivan Ruž 10, Antonia Bilec 40, Forster Lovro 40, Svetko Maria 8, Josef Ružar 8, Lukas Kostler 8, Grabišnik Ivan 10, Franz Katter 13, Ivan Novak 10, Nikola Kaiser 10, Joh. Leber 10, Johann Puklo 8, Josef Sotič 5, Anton Pleteršček 8, Rafusa Janlo 10, Josef Ticheligi 400, Josef Sluga 8, Trotovšek 12, Terschel Ernst 8, Klobučar 8, Familie Gadenil 80, Rudolf Porber 40, Franz Ruđer 120, Franz Polič 40, Reich M. 12, Thomas Göb 400, Rojm 20, Franz Kaiser 200, Franz Stibich 200, Konrad Schiffo 200, Čilnšek 50, Kollnig 20, Modrič 20, Cernovšek 20, Pačl 40, Mišl R. 40, Juhliškansko konzumno društvo 40, Janlo Belac 20, Alois Senica 40, Gasperič 40, Alois Uran 40, Kramberger 40, Stumpf 80, Fraž Fr. 20, Steher 120, Familie Wei 40, Familie Konegger 100, Fr. Papis 80, Adam Samia 40, Jalež 12, Milnaris 10, Franz Domis 120, Franz Mišl 40, Matthias Rath 40, Ivan Mar 20, Martin Eizel 50, Ferdinand Frankl 40, Anderl 40, Mulek Fr. 100, Taver Anton 40, Carnoš Fr. 8, Reischler 10, M. Klemenčič 20, M. Mlesič 20. (Fortf. folgt.)

Eine für unsere Stadtgemeinde empfehlenswerte Steuer. In der Zeit, wo sich unsere Gemeinderäte gerade mit der Erschließung von neuen Steuern den Kopf zerbrechen, kam ein englischer Arzt in London mit einer neuen Steuervorlage. Das ist nämlich die Steuer für Fettleibige. Nach dem englischen Vorschlag sollen alle Stadtbürger, deren Leibesgewicht 135 Pfund übersteigt, von jedem weiteren Pfund eine gewisse Steuer einbeit-

zahlen. Der Arzt ist überzeugt, daß diese Steuer nur Wohlhabende treffen wird. Für unsere Gemeindegewalt wie gelegen.

Fledertypus in Ofjel. Das Stadtphysikat in Ofjel hat mehrere Fälle von Fledertypus-erkrankungen festgestellt. Die Krankheit wurde durch einen russischen Flüchtling eingeschleppt. Sämtliche Schulen wurden geschlossen und strenge Vorkehrungen getroffen, um ein weiteres Verbreiten der Epidemie zu verhindern.

Hausball, Wurst- und Krapsenschmaus am Freitag den 2. d. in der Gostilna Ružić in Novavas. Vorzügliche Piderer und Luttgenberger Weine.

Bauernball. Freitag den 2. d. findet im Gasthaus Pšunder in Radvanje ein Bauernball statt. Es wird eine vorzügliche Küche geführt. Zum Ausschank gelangen Piderer Eigenbaumeine.

Gasthaus „Zur Linde“, Radvanje. Freitag den 2. und Sonntag den 4. d. jedesmal mit dem Beginn um 3 Uhr Konzert. Bekannt gute Küche, sowie Spezialweine.

Gasthaus Colnil, Alter Kärntnerbahnhof. Heute Donnerstag Wurst- und Krapsenschmaus mit Musik bei freiem Eintritt.

Hotel Halbwißl. Heute Freitag (Maria Lichtmess) Früh- und Abendkonzert.

Gasthaus Mandl, Radvanje. Freitag und Sonntag Brat- und Leberwurstschmaus sowie vorzügliche Pidererweine.

Der 1. Kaninchenzuchtverein für Slowenien hält am Sonntag den 4. d. in Ptuj im Gasthaus „Zum Judennagl“ um halb 6 Uhr abends eine Wanderveranstaltung ab. Alle Kaninchenzüchter und Freunde dieser Zucht sind willkommen. Abfahrt der Mariborer Mitglieder um 3 Uhr 22 Min. vom Hauptbahnhof. Eine rege Beteiligung der Mariborer und Ptujer Mitglieder wird erwartet.

Großes Eisenbahnkränzchen kann verhindert werden, wenn sich das geehrte Publikum vollständig an dem vom Zugbegleiterverein am 2. d. in allen Lokalitäten des Narodni dom veranstalteten „Eisenbahnkränzchen“ beteiligt und auf diese Weise den im Krankstand befindlichen Mitgliedern des Vereines hilft, wozu der Reingewinn bestimmt ist. Beginn 18 (6) Uhr. Für eine vorzügliche Unterhaltung und Bedienung ist bestens vorgesorgt. Indem nun der Reingewinn nur zu rein humanitären Unterstüzungen verwendet wird, bittet um zahlreichen Zuspruch der Ausschuss.

Wölfe in der Gottscheergegend. Wie alljährlich, zeigten sich auch im heurigen Winter in den Gottscheerwäldern mehrere Wölfe, die unter dem Bild großen Schaden anrichteten. Dieser Tage wurde eine Treibjagd veranstaltet, bei der vier Wölfe erlegt wurden, während einer in eiliger Flucht vorläufig noch seine Rettung fand.

Eindbruch im Hotel „Union“ in Ljubljana. In der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner wurde im Hotel „Union“ in Ljubljana ein Eindbruch verübt. Die Täter ließen 47 silberne Löffel, 83 silberne Messer, 13 kleine Löffel und 18 Dessertlöffel im Werte von 27.420 K verschwinden.

Rino.

Reizni Rino. Das herrliche Fäuldrames „Herzog Ferrantes Ende“ in 7 Akten, in dem Hauptrollen Paul Wegener, Ernst Deutsch und Lyda Salmar, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Börse.

Zürich, 1. Febr. (Eigenbericht.) Vorhärker Paris 31'75, Beograd 4'80, London 24'90, Berlin 0'0125, Prag 15'30, Italien 25'30, Newhork 536, Wien 0'0074, geitemp. Krone 0'0075, Budapest 0'20, Warshaw 0'01 drei achtel, Sofia 3'10, Bularest 1'90.

Zagreb, 31. Jänner. Denijen: Wien 0'15 bis 0'152, Berlin 0'23 bis 0'26, Budapest 4'15 bis 4'225, Bularest 47, Mailand 5'28 bis 5'28, London 512 bis 516, Newhork 100 bis 110, Paris 670 bis 675, Prag 318 bis 320, Schweiz 2095 bis 2125, Warshaw 0'33 bis 0'35. — Valuten: Dollar 106 bis 107, österr. Krone 0'15, tschechische Krone 3'10 bis 3'13, ungarische Krone 4'25, Lire 5'10 bis 5'15.

OPALOGRAPH und Opalograph-Zubehör. Ant. Rud. Legat, Maribor Slovenska ulica 7. :: Telephon 100.

